



## 20 Jahre IKEA Tempelhof



In meinem Terminkalender steht unter dem 27. November 2003: 06:45 Uhr IKEA-Eröffnung. Bevor das Publikum um 08:00 Uhr ins neue Haus am Sachsendamm 47 gelassen wurde, feierte man schon mal mit Ehrengästen aus Politik und Medien. Irgendwo muss ich auch noch den Bierkrug haben, den man erst austrinken und dann mitnehmen durfte. Das Eröffnungsdatum ist eingraviert. 40.000 Kunden stürmen gleich am ersten Tag die neue Filiale.

2002 fand die Grundsteinlegung auf dem ehemaligen Gelände des Reichsbahnausbesserungswerkes statt und schon am 3. September 2003 wurde Richtfest gefeiert. 90 Millionen Euro investierte IKEA zu einer Zeit, als Berlin eine schrumpfende Stadt war, an deren Zukunft nicht alle glaubten. Bei IKEA verfährt man allerdings nach dem Satz des Gründers **Ingvar Kamprad**, der aus den Anfangsbuchstaben seines Namens, dem Bauernhof, auf dem er aufwuchs, Elmtaryd, und dem nahegelegenen Dorf Agunnaryd, den Firmennamen kreierte: „Wenn andere Herausforderungen sehen, sehen wir Möglichkeiten.“

91.000 qm Fläche wurden bearbeitet, aus denen das Haus mit 21.000 qm Verkaufsfläche und rund 2.000 Parkplätzen über- und unterirdisch entstanden. IKEA Tempelhof war das 32ste Kaufhaus in Deutschland und das dritte in Berlin. Viele Jahre gab es nur das Haus in Spandau, wohin wir Südlichter reisen mussten, um ein Billy-Regal zu erwerben.

Wenn auch der Einzelhandel am Tempelhofer Damm nicht begeistert war, so waren es doch die Kunden. Am Tempelhofer Damm gab zwar es kein Möbelhaus, aber viele Geschäfte, die das anboten, was IKEA in seinem Markt zu günstigen Preisen auch hat, vom berühmten Teelicht über Gardinen bis hin zu Leuchtmitteln.

IKEA Tempelhof liegt übrigens in Schöneberg, wenn auch direkt an der Grenze zu Tempelhof. Schon ein

Blick auf die Schöneberger Postleitzahl 10829 könnte ein Hinweis sein, wenn sich nicht der auf demselben Gelände befindliche Heimwerkermarkt, BAUHAUS-Schöneberg nennen würde, obwohl er die Tempelhofer Postleitzahl 12103 hat. Früher wäre das ein Streitpunkt gewesen, da aber Tempelhof und Schöneberg seit 2001 ein Bezirk sind, ist es egal. 2003 hieß der nahegelegene S-Bahnhof noch Papestraße, 2006 wurde das Südkreuz daraus. Hier weist ein großes Schild darauf hin, dass es nicht mehr weit ist bis zu IKEA.



Der erste Chef des Hauses, **Herbert Steins**, wurde von seiner Nachfolgerin **Catharina Jank**, natürlich zur Jubiläumsfeier eingeladen. Diese fand zu einer zivileren Zeit als 2003 statt, nämlich um 13:30 Uhr.



Musik gab es natürlich auch. Die Band bewies, dass man auch auf ausgedienten Keksdosen trommeln kann. In ihrer Begrüßung wies **Catharina Jank** darauf hin, dass gegenwärtig 501 Mitarbeitende im Haus beschäftigt sind. Am Eingang begrüßte die Besucher ein Hinweisschild mit der Information, dass sich ein Teil der Belegschaft im Streik befindet und es zu Verzögerungen und erhöhten Wartezeiten kommen könnte. Davon war allerdings nichts zu merken, die Schlangen an den Kassen sind ohnehin traditionell lang. Die Glückwünsche für den Bezirk über-



brachte Vize-Bürgermeister **Matthias Steuckardt**. Er outete sich als Mitglied der IKEA-Family und ließ nicht unerwähnt, dass sein Lieblingsplatz das 2012 angebaute Glashaushaus mit Pflanzen und Gartenmöbeln sei. Sein besonderes Augenmerk richtete er allerdings auf das soziale Engagement von IKEA Tempelhof.



Schon bei der Eröffnung 2003 spendete IKEA Geld an eine Kita und eine Schule. Auch in diesem Jahr unterstützt das Kaufhaus eine Weihnachtsfeier für sozialschwache Familien und deren

Kinder und ein traditionelles schwedisches Julbord für rund 500 Menschen, die sonst an diesem Event nicht teilnehmen könnten. Bis zum 31. März 2024 findet darüber hinaus im Restaurant die Aktion „Suppe mit Sinn“ statt, von deren Verkaufspreis ein Euro an die Berliner Tafel geht. Auch mit dem Kauf eines Weihnachtsbaums kann man Gutes tun, drei Euro pro verkauften Baum gehen an lokale Hilfsprojekte.



Natürlich gehört zu einem Jubiläum auch die entsprechende Torte, die die Vorstandsvorsitzende und Gründerin der Berliner Tafel, **Sabine Werth, Catharina Jank** und **Matthias Steuckardt** anschnitten und an die Gäste verteilten. „IKEA ist ein aktives

Mitglied des Berlin Partner Netzwerks. Berlin Partner und die bezirkliche Wirtschaftsförderung unterstützen das Unternehmen bei Expansionsprojekten sowie beim Thema Personalförderung und Personal Recruiting.“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Was Möbelhäuser anbelangt, ist die Gegend um den Sachsendamm gut aufgestellt. Neben IKEA gibt es nur einen Kilometer Luftlinie entfernt Möbel Höffner. Die Fahrtstrecke beträgt allerdings zwei Kilometer, weil man von IKEA aus erst auf verschlungenen Wegen wieder zum Sachsendamm gelangt. Gegenüber von Höffner gibt es noch Multipolster mit einem großen Angebot an Sofas. So oft ich da allerdings vorbeifahre, und das ist sehr oft, habe ich dort selten einen Kunden gesehen. Das ist bei IKEA erkennbar anders. 2003 stürmten schon am ersten Tag 40.000 Menschen das neue Kaufhaus, als gäbe es kein Morgen.



Wie oft braucht man eigentlich neue Möbel? Ich zumindest ziehe seit Jahrzehnten mit denselben um, ohne dass diese Schaden genommen hätten oder zusammengebrochen wären. Wenn ich mich in meinen Büros und meiner Wohnung umschaue, entdecke ich die preiswerten und haltbaren Aktenregale und Besprechungstische. Und worauf steht der Fernsehapparat? Natürlich auf dem entsprechenden Medienboard. Es ist eine Mär, dass man ein Billy-Regal nur einmal auf- und beim Abbauen wegwerfen kann.

Dennoch, IKEA ist mehr als ein Möbelhaus. Der Markt ist der gefährlichste Ort im ganzen Haus, weil es einfach nicht gelingt, hindurchzukommen, ohne irgendetwas zu erwerben. Man muss, um das Haus verlassen zu können, durch den Markt und vorbei an den Kassen. Im Einkaufswagen landete nach der Feier ein Snöskyffel (kleiner Schuhanzieher aus Metall für unterwegs), 70 Euro-Cent, und eine Bratpfanne für 5 Euro. „Da kann man nichts falsch machen“, sagte eine Kundin im Vorbeigehen.“

**Ed Koch**  
(auch Fotos)